

RWZ  
14.02.14

# Es zischte, knallte und stank

Gestern war „Forschertag“ an der Grundschule Großsachsen – Bürgerstiftung ermöglichte ihn



„Bildungsclown“ Jörn Birkhahn brachte, unter Mitwirkung von Lehrern und Eltern, den Kindern Forschungsmöglichkeiten bei. Foto: Kreuzer

Von Nicoline Pilz

**Hirschberg-Großsachsen.** „Huh, hier stinkt's“, bemerkte gestern Morgen ein Viertklässler an der Grundschule Großsachsen trocken beim Betreten eines Klassenzimmers. Aber so ist das nun mal, wenn chemische Experimente stattfinden: Da muss es stinken, knallen, zischen und brodeln.

Und das tat es auch bei diesem ersten „Forschertag“ an der Schule, den die Bürgerstiftung Hirschberg möglich gemacht hatte. „Das ist eines unserer teuersten Einzelprojekte“, sagte Vorsitzender Dr. Klaus Westmann: Seit 2008 hat die Stiftung 39 Projekte auf den Weg gebracht, von denen der Forschertag das 30. war; andere laufen aktuell weiter.

Gespeist wurde der Forschertag aus dem Margarete-Faulhaber-Fonds innerhalb der Stiftung, und es war der ausdrückliche Wunsch der Spenderin, dass mit den Geldern Konzepte in Schulen verwirklicht werden. „Mir war es einfach wichtig, das Thema ‚Naturwissenschaften‘ an die Grundschule zu bringen“, erklärte Schulleiterin Kyra Hermann-Bläß.

Zusammen mit den angeschafften Experimentierkästen investierte die Bürgerstiftung insgesamt 3700 Euro in den „Forschertag“, der spielerisch und praxisorientiert bei kleinen Entdeckern die

Neugier auf die wundersame Welt der Physik und Chemie weckte.

Im Vorfeld hatte „Bildungsclown“ Jörn Birkhahn vom Verein „Kindergartenlabor“ Eltern und Lehrer in einer eigenen Abendschulung fit für die Betreuung der 13 Stationen gemacht; darunter eben auch die, wo CO<sub>2</sub>-Gas eine Kerzenflamme löschte, was ein klein wenig streng roch.

## Reichlich Essigsäure und Natron kamen zum Einsatz

„Wir experimentieren hier, ohne dass die Kinder Formeln lernen müssen“, erklärte Birkhahn, der seine berufliche Laufbahn einst vom angehenden Chemie- und Sportlehrer zum „Bildungsclown“ korrigierte.

Nun bringt Birkhahn dem Nachwuchs in Kindergärten und Schulen bei, wie man mit Alltagsutensilien forscht und dabei alleine oder auch im Team rasche Erfolge erzielt.

Reichlich Essigsäure und Natron kamen gestern Vormittag über drei Stunden hinweg zum Einsatz: Eine unschlagbare Kombination, die für die 120 Erst- bis Viertklässler überraschende Ergebnisse erzielte. So konnten sie mithilfe

dieser Mischung einen Luftballon dazu bringen, sich auszudehnen und Raketen steigen zu lassen. Viertklässler Oliver fand, das sei ohnehin die beste Station gewesen: Im Freien flogen die befüllten Plastikröhrchen meterweit in die Luft. Vorausgesetzt, die Kinder hatten sorgfältig gearbeitet: „Das ist auch ein Lerneffekt einer solchen Veranstaltung“, meinte Birkhahn. „Die Schüler müssen konzentriert und diszipliniert ordentlich arbeiten, sonst geht das Experiment schief.“

In Gruppen von sechs bis sieben Kindern lernten die Forscher, wie man per Schall eine Flamme zum Erlöschen bringt oder per Unterdruck mittels Röhrchen, Wasser und einer Plastikflasche sein Lungenvolumen messen kann. „Das gefällt mir“, meinte Lara und wollte gleich noch einmal ins Röhrchen pusten.

„Unsere Schüler sind voll mit dabei“, freute sich eine Lehrerin über den „Wow“-Effekt bei ihren Schützlingen. „Und sie lernen Teamwork, das ist ein schönes Resultat.“ Die Schule sei glücklich und dankbar über diesen Tag der Möglichkeiten, meinte Kyra Hermann-Bläß. „Alleine hätten wir das gar nicht leisten können.“

Der „Forschertag“ endete mit dem Zünden einer Riesenrakete draußen auf dem Schulhof. Noch so ein „Wow“-Erlebnis, das beeindruckte.